

# Aufbau des Antikriegsromans "Im Westen nichts Neues" von Erich Maria Remarque

Das vorliegende Buch „Im Westen nichts Neues“ von Erich Maria Remarque besteht aus zwölf nummerierten Kapiteln, welche jedoch keinen Titel besitzen. Einige dieser Kapitel lassen sich außerdem inhaltlich zu Episoden zusammenfassen. Die Erzählzeit des Romans beträgt 186 Seiten und die erzählte Zeit ungefähr zwei Jahre, was bedeutet, dass es sich um Zeitraffung handelt. Das Buch beginnt mit einer Vorrede, in welcher der Autor Remarque Stellung zum Buch nimmt. Die danach folgende Geschichte des Buches wird größtenteils von einem Ich-Erzähler erzählt, welcher in diesem Fall der Soldat Paul Bäumer ist, nur am Ende der Geschichte wird in Form eines auktorialen Erzählers erzählt. Die Handlung der Geschichte findet hauptsächlich chronologisch statt, mit Ausnahme von einigen Rückblenden. Sie beginnt damit, dass die Kompanie gerade abgelöst wurde und neun Kilometer hinter der Front liegt. Enden tut sie damit, dass Paul Bäumer an einem Tag als Letzter seiner Klassenkameraden stirbt, welcher so ruhig war, dass der Heeresbericht nur meldet, im Westen sei nichts Neues zu melden. Diese Aussage, welche auf der letzten Seite des Buches zu finden ist, gab dem Buch seinen Namen.

Remarque schrieb das Buch in sehr einfacher Sprache und mit kurzen Sätzen, sodass der Leser zum einen problemlos lesen kann und zum anderen die einfachen Verhältnisse der Soldaten dargestellt werden.

Abschließend sei noch zu sagen, dass durch ständig wechselnde Handlungsorte die Spannung des Buches nie abreißt und man sich als Leser sehr gut in die Geschichte hinein versetzen kann.

Am Ende des Buches befindet sich noch ein Nachwort von Thomas F. Schneider.